

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 137 (2023)

Artikel: Die trügerischen Wappen der Imperatori

Autor: Müllender, F.M.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die trügerischen Wappen der Imperatori

von F. M. J. MÜLLENDER

De mortuis nil nisi bene! Quamquam...

Wilhelm Alfred Rudolph Imperatori wurde 1878 zu Eupen geboren. Er war der Sohn des gegen 1860 aus dem schweizerischen Pollegio eingewanderten Johann Emmanuel Imperatori (1837–1916). Die Kreisstadt Eupen gehörte damals erst seit zwei Generationen dem Königreiche Preußen an, zu dem sie der Wiener Kongreß geschlagen hatte. Pollegio (Deutsch, veraltet: Klösterli) war ein Dorf von Ackerern und Landwirten im Livinalten des Kantons Tessin, an der Straße zum Gotthardpaß gelegen, mit einigen Hundert Einwohnern. Johann Imperatori hatte eine Hiesige gehelicht und betrieb eine einträgliche Glaserei.

Im Gegensatz zu seinen älteren Brüdern zog es Wilhelm Imperatori, den jüngsten von sieben Kindern, frühzeitig in die Ferne. Er bereiste Europa und die Vereinigten Staaten von Amerika. Beruflich arbeitete er sich bis in die Führungsetage der Interessengemeinschaft Farbenindustrie AG (IG Farben) mit Sitz in Frankfurt am Main hoch. Berufsbedingt wohnte er mal in Köln, Dresden und Berlin. Er entwich dem aufkommenden Nationalsozialismus in Deutschland, legte seine Ämter nieder und setzte sich in den dreißiger Jahren in der Schweiz zur Ruhe, wo er zunächst Schloß Weinfelden TG bewohnte, dann nach Basel zog und schließlich ein Herrenhaus am Genfer See VD aufkaufte, das späterhin dem britischen Schauspieler Charles Chaplin (1889–1977) und seiner Familie zur Heimat wurde.¹

Wilhelm Imperatoris große Muse war die Belletristik. Er trug eine umfangreiche Bibliothek zusammen und verfaßte neben Dramen, Gedichten, Novellen und Romanen ebenso Theaterstücke, die seit dem ersten Weltkrieg im gesamten deutschsprachigen Raum aufgeführt wurden. Seine Werke erreichten eine gewisse Bekanntheit und feierten Erfolge. Er liebte es, sich mit Künstlerfreunden zu umgeben. So ehelichte er in erster Ehe die

gefeierte Sopran Claire Dux (1885–1967), die 1942 dem spanischen Maler Salvador Dalí (1904–1989) Modell stand, nachdem sie eine Affäre mit dem Schauspieler Hans Albers (1891–1960) hatte. Der Bildhauer Harald Isenstein (1898–1980) widmete ihm eine Büste.

Durch das Verkehren in feinsinnigen Kreisen geriet Wilhelm Imperatori mit der Heraldik in Berührung. Wir wissen nicht, ob er sich aus Eigeninitiative um ein Familienwappen bemühte, oder ob ihm einer seiner Freunde ein solches entdeckt hatte. Jedenfalls zierte sein Arbeitszimmer ein großes gerahmtes Aquarell auf Pappe, das folgendes Wappen zeigt: in Blau eine liegende Mondsichel, überhöht von einem sechsstrahligen Sterne, alles golden. Helmdecken: golden und blau. Helmzier: ein blauer offener Flug, aus einer Helmkrone emporkommend, dazwischen das Schildbild. Der verwendete Schild ist eine Tartsche. Die sehr gelungene Ausführung durch einen unbekannten Künstler verrät sowohl fundierte Fachkenntnis der Heraldik als auch maltechnisches Geschick.

In seinem schloßartigen Herrenhause hatte Wilhelm Imperatori sich anstelle einer schnöden Pfostenkappe am Treppengeländer für ein



¹ CALUORI, Reto: «Wilhelm Alfred Imperatori», in: Kotte, Andreas (Hg.): Theaterlexikon der Schweiz, Band 2, Chronos Verlag Zürich 2005, S. 902; SMOLIK, Pierre: « Le Manoir de Ban. Naissance d'un paradis », Call me Edouard, Vevey und Genf, 2017, S. 117 ff.; BISSEGGER, Paul, « En champ de Ban », in: Vibiscum. Les annales Veveysannes, t. 3, Association des amis du vieux Vevey, Vevey, 1993, S. 26

besonderes Schnitzwerk entschieden, nämlich einen Wappenhaltenden Löwen. Dieser ist etwa 27 Zentimeter hoch und detailliert angefertigt.

Im Jahre 2017 ist das Familiengrab Imperatori auf dem Friedhofe der Stadt Eupen dank der geldlichen Unterstützung der Tochter Wilhelms aufwendig wieder hergerichtet worden. Drei Generationen zwischen 1837 und 1968 sind in der jetzmaligen Gedenkstätte zur letzten Ruhe gebettet. Den Boden ziert nunmehr eine plastische Darstellung des Familienwappens in Beeten mit Einfassungen aus Cortenstahl.²

Neueste Forschungen haben jedoch zutage gefördert, daß es sich bei dem Wappen mit Mondsichel und Stern in Wirklichkeit um dasjenige der Freiherren Imperatore auf Sizilien handelt. Der durch den sizilianischen Dichter und Schriftsteller Filadelfo Mugnos (1607–1675) vorgebrachten Familienlegende zufolge seien die Imperatore aus Pisa gebürtig und hätten sich zu Zeiten Friedrichs II. von Hohenstaufen in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts auf der Insel niedergelassen. Schriftliche Nachweise beginnen im 15. Jh. und die adelige Familie gelang in den Besitz der Herrschaften Pellizzaro, Garescio und Bulfara. Sie weilt noch stets unter den Lebenden.³



Der Grund für diese bedauerliche Verwechslung liegt natürlich auf der Hand, nämlich die Namensähnlichkeit zwischen Imperatori und

² KLEVER, Martin: «Von wegen „Türkengrab“» in: GrenzEcho, Eupen, 08.12.2017

³ MANGO DI CASALGERARDO, Antonino: «Nobiliario di Sicilia», A. Reber, Palermo, 1912, S. 368; Annuario Nobilità italiana, Gesamtverzeichnis auf Internet (14.07.2022)

Imperatore, vor allem, daß es im Italienischen um Ein- und Mehrzahl desselben Wortes «imperatore» (Kaiser) geht. Doch ist es nicht rechtens, auf der bloßen Grundlage einer ähnlichen Schreibweise, ja selbst übereinstimmender Schreibung die Wappen von Drittpersonen für sich zu beanspruchen. Dies setzt eine gründliche genealogische Prüfung voraus.

Besagter Schild ist im Nachtrag des bekannten Wappenbuches des Niederländer Johannes Baptista Rietstap (1828–1891) aus dem Jahre 1887 zu finden. Dieses ist das vollständigste gedruckte Wappenbuch und deckt Gesamteuropa ab. Es ist denkbar, daß dieses bekannte Standardwerk Wilhelm Imperatori in die Irre geführt hat.⁴

Bei der Suche nach dem wahren Familienwappen der Imperatori aus Pollegio ist es hilfreich, Ortsquellen zu beratschlagen. Eine solche ist der «Supplemento all’armoriale Ticinese», wo auf S. 106 unter «Imperatori» tatsächlich vermerkt ist (Übers.): «alte Familie aus Pollegio. Geteilt: oben in Rot zwei goldene Kugeln; unten in Gold eine rote Kugel; unter goldenem Schildhaupte, darin ein schwarzer Adler. Wappen innerhalb der Familie verbreitet. Wappenbuch Cremosano mit Bruch für den Zweig in Pollegio».⁵

Wir erfahren, daß anno 2016 das Wappen Innerhalb der Familie einen festen Platz innehatte. Ferner wird auf ein Wappenbuch Bezug genommen, bei dem es sich um eine illuminierte Handschrift in zwei Bänden aus dem Jahre 1673 handelt.⁶ Der Autor, Marco Cremosano (1611–1704), bekleidete hohe Ämter in Mailand und hatte für sein Werk die Heraldik des lombardischen Raumes erfaßt, mit dem das Tessin eng verknüpft war. Der schwammige Vermerk «alte Familie», verbunden mit dem Hinweis auf ein Wappenbuch aus 1673, läßt annehmen, daß die Imperatori

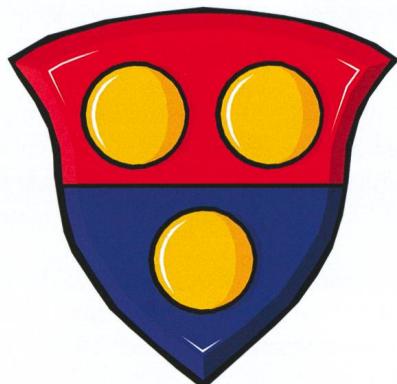
⁴ RIETSTAP, Jean-Baptiste : «Armorial général précédé d'un dictionnaire des termes du blason», Band II, G. B. Van Goor zonen, Gouda, 1887, S. 1263

⁵ MASPOLI, Carlo; CONTI, Giorgio: «Supplemento all’armoriale Ticinese di Alfredo Lienhard-Riva rilevato dal fondo araldico Gastone Cambin (A.I.H.) conservato presso l’Archivio di Stato, Bellinzona»; Fontana, Pregassona-Lugano, 2016, S. 106

⁶ CREMOSANO, Marco: «Galleria d’imprese, arme ed insegne de varii Regni, Ducati, Province e Città, e Terre dello Stato di Milano et anco di diverse famiglie d’Italia con l’ordine delle corone, cimieri, et altri ornamenti spettanti ad esse et il significato de’ colori, et altre particolarità, che a dette arme s’appartengono di Marco Cremosano Reg. Coad. Del Not. Camerale nel Magistrato Ordinario», Mailand, 1673

aus Pollegio bereits seit Jahrhunderten dieses Wappen führen.

Doch unter den mehr als 8200 Wappen im Buche sucht man Imperatori vergebens; der Name kommt bei Cremosano in Wirklichkeit nicht vor. Wohl finden sich in Band II, Seite 159, zwei Wappen Imperiale (sic): geteilt: oben in Rot zwei goldene Kugeln; unten in Blau eine goldene Kugel. Der «Supplemento» weist diesen Schild einer Familie Imperiali aus Bidogno TI zu, unter Hinzufügung eines allerdings nicht ersichtlichen Bruches.⁷ Das zweite Wappen Imperiale (sic) unterscheidet sich vom ersten nur durch das Hinzufügen eines Schildhauptes: in Gold ein schwarzer Adler. Es handelt sich deutlich lediglich um eine vermehrte Fassung des ersten Schildes. Der Beschriftung «Imperiale» des zweiten Schildes hat – anscheinend dieselbe Hand – in kleiner Schrift nachträglich hinzugefügt (Übers.): «oder Imperatore».⁸



Imperiale



Imperiale oder Imperatore

⁷ MASPOLI, Carlo; CONTI, Giorgio: op. cit., S. 106

⁸ <http://portale.archiviodistatomilano.beniculturali.it/viewer/#/main/viewer?idMetadato=29446&type=archive> (18.07.2022)

Für das Schildbild, bestehend aus einer Teilung und gemeinen Figuren, kann unsererseits eine Erklärung nicht geliefert werden. Das Verwenden der Feldtinkturen ist heraldisch falsch, da hier Farbe an Farbe stößt. Die Übereinstimmung mit der Fahne des Kantons Tessin ist rein zufällig, da letztere erst 1803 festgelegt worden ist. Das Schildhaupt mit dem (einköpfigen) Reichsadler verweist auf den Einfluß der Ghibellinen, der Parteigänger des Kaisers gegen die papsttreuen Guelfen im Italien des 13. Jahrhunderts. Der Familienname «Imperiale» oder «Imperatore» zeigt in dieselbe Richtung, auch wenn dieses Schildhaupt im Wappenbuche Cremosano noch bei zahlreichen anderen Geschlechtern auftritt. Der vor allem unter Mailänder Heraldikern beginnende Wappenschwindel neigte dazu, viele nordalpine bürgerliche Wappen ohne jegliche Grundlage mit diesem Schildhaupt zu bedenken.⁹

Die heraldische Verwandtschaft zwischen dem Wappen Imperatori aus dem «Supplemento» und den Wappen Imperiale aus dem Cremosano ist überraschend augenfällig. Desto mehr, als daß im «Supplemento» ausdrücklich das eine vom anderen abgeleitet wird und die Imperatori aus Pollegio als Zweig der Imperiale ausgewiesen werden. Leider hat Cremosano keinerlei Orts-, Herkunfts- oder Verwandtschaftsangaben zu den Wappen vermerkt.

Zurück zum «Supplemento», dessen vollständiger Titel uns beibringt, daß es sich um einen Nachtrag zum Tessiner Wappenbuch (1945) von Alfredo Lienhard-Riva (1876–1959) handelt. Diese Ergänzung stützt sich wiederum auf die gesammelten Werke des Herrn Cambin, die im Staatsarchiv zu Bellinzona ruhen.¹⁰

Der vielseitige Architekt Gastone Cambin AIH (1913–1991) aus Lugano TI betätigte sich als freischaffender Künstler. Von ihm stammen Holzschnitte, Glasbilder und angewandte Künste. Ihm verdankt die Philatelie eine Reihe Briefmarken mit Gemeindewappen in der Serie Pro Juventute (1978–1981).¹¹ Die Wappenkunde hatte es ihm besonders angeht. 1953 veröffentlichte er ein Wappenbuch der tessinischen Gemeinden, 1973 ein Buch zum örtlichen Fahnenwesen und 1978 eines

⁹ KÄLIN, Rolf: e-Mail vom 12.07.2022

¹⁰ LIENHARD-RIVA, Alfredo: «Armoriale Ticinese», Imprimeries réunies, Lausanne, 1945; PASSERA, Giorgio: «Alla ricerca dello stemma perduto», in: «Terra Ticinese», 42. Jg, Nr 2, 2016

¹¹ ENGELS, Johannes: «Heraldik auf den Briefmarken der Schweiz», in: «Archivum heraldicum», Schweizerische heraldische Gesellschaft, Neuenburg, 2022, S. 105

über die heraldischen Ex libris der italienischen Schweiz, 1987 eines über die Mailänder Wappenscheiben. Cambin bediente sich in seinen wappenkünstlerischen Ausdrücken einer klaren Formensprache und pflegte einen zeitgenössischen Stil.¹²

Bereits 1942 begründete er das Heraldische Institut mit Sitz in Lugano TI, dessen eigener Direktor er wurde, und begann 1961 mit der Herausgabe von Nachträgen zum Tessiner Wappenbuche. In der Nachfolge von Cremosano und Lienhard-Riva befleißigte er sich, Hilfesuchenden zum Thema Familienwappen Rede und Antwort zu stehen. Er bemühte sich, den Antragstellern ihren Schild zurückzugeben und, wo nötig, einen zu entwerfen.



1946, wenige Jahre nach Betriebsgründung, wurde sein Institut ein erstes Mal von einem Mitgliede der Familie Imperatori aus Pollegio aufgesucht mit der Bitte um Mitteilung des

¹² CAMBIN, Gastone: «Armoriale dei comuni ticinesi», Edizione Istituto Araldico e Genealogico, Lugano, 1953; ders.: «Bandiere nostre. Testo e illustrazioni di Gastone Cambin», Edizioni Svizzere per la Gioventù (ESG), Zürich, 1973; ders.: «Gli Ex Libris araldici nella Svizzera italiana», Verlag der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, Luzern, 1978; ders.: «Le Rotelle Milanesi. Bottino della battaglia di Giornico 1478. Stemmi – Imprese – Insegne / Die Mailänder Rundschilde. Beute aus der Schlacht bei Giornico 1478. Wappen – Sinnbilder – Zeichen», Schweizerische Heraldische Gesellschaft, Freiburg, 1987; <https://www.sikart.ch/kuenstlerInnen.aspx?id=4002817> (10.07.2022)

Familienwappens. Da seine Suche unfruchtbare verblieb, griff Cambin auf das Wappen der Familie Imperiale oder Imperatore des Wappenbuches Cremosano zurück. Allerdings beseitigte er den heraldischen Farbfehler, indem er das untere Feld von Gold in Blau in von Rot in Gold umwandelte. Die Namensähnlichkeiten Imperiale-Imperatore-Imperatori waren für ihn Anlaß genug, ungeachtet fehlender verwandschaftlicher Verbindungen eine Verknüpfung herzustellen.

Im Laufe der darauffolgenden Jahrzehnte wandten sich noch neun weitere Mitglieder der weitverzweigten Familie Imperatori aus Pollegio vertrauensvoll an das Heraldische Institut von Cambin und seinen Mitarbeitern, das 1991 mit seinem Ableben in die Versenkung verschwand, aber erst 2021 amtlich gelöscht wurde. Ihnen allen erkannte er das-selbe verbesserte Wappen Imperiale zu. Zuletzt war es B. Imperatori (1922–2016), der 1988 die Summe von 180 CHF (nach heutigem Werte etwa 300 CHF) für «Wappenforschung» sprich Wiedergabe des seit 46 Jahren *ex proprio motu* zugeteilten Wappens zahlte. In der entsprechenden Bescheinigung wird behauptet, es sei dem Cremosano entnommen, was nachweislich *qua* unterem Felde, Namen und Helmzier nicht der Wahrheit entspricht.¹³

Fassen wir die gewonnenen Erkenntnisse zusammen, so läßt sich festhalten, daß die in Pollegio alteingesessene (mind. 18. Jh.) Familie Imperatori niemals ein historisches Wappen geführt hat. Sie verkehrte in einem Umfeld von Ackerbauern und Viehzüchtern, die des Lesens und Schreibens meistens unkundig waren. Die Familie konnte keine Beispiele früherer Wappenverwendung wie Grabsteine, Siegel, Briefpapier, Urkunden, Marken oder Zeichen anführen.

Als erster stellte sich bei Wilhelm Imperatori (1878–1940) die Frage nach einem Familienwappen, wobei er einer Verwechslung mit einem sizilianischen Freiherrengeschlechte aufsaß. Zwischen 1946 und 1988 erhielten zehn weitere Familienmitglieder durch G.

¹³ <https://www.moneyhouse.ch/de/company/gastone-cambin-istituto-araldico-e-11705779421> (18.07.2022); PFISTER, Christian; STUDER, Roman: «Swistoval. The Swiss Historical Monetary Value Converter», Historisches Institut der Universität Bern. <http://www.swistoval.ch/> (18.07.2022); Quittung Nr 29963 vom 10.10.1988, Heraldisches Institut, Lugano; Bescheinigung Nr 29963 TI vom 09.11.1988, Heraldisches Institut, Lugano

Cambin jeweils denselben Schild *ex cathedra* zugesprochen, den er der Familie Imperiale aus dem Kodex Cremosano frei entlehnt hatte, ohne daß irgendeine verwandschaftliche Verbindung bestanden hätte. Daß sich dieses neue Wappen heute tatsächlich in der weitläufigen Familie wiederfindet, ist allein der künstlerischen Freiheit Cambins über die Jahrzehnte hinweg zu verdanken. Die Behauptung, daß es sich bei den Imperatori aus Pollegio um einen Zweig der Imperiale unbekannter Herkunft handelt, entbehrt jeglicher Grundlage. Cambins schöpferischer Geist hat hunderte Male in gleicher Weise verfahren, so daß aus dem «Supplemento» nicht ersichtlich wird, welches Geschlecht das Wappenprädikat «antica famiglia di ...» tatsächlich zu führen berechtigt ist und welche reine Phantasiegebilde sind.¹⁴

«Sofern ein altes Wappen einer Familie gleichen Namens in den allgemein zugänglichen heraldischen Sammelwerken veröffentlicht war, wurde dem Kunden, der diesen Familiennamen trug, ohne jeden Nachweis oder auch nur einer Wahrscheinlichkeit eines genealogischen Zusammenhangs das Wappen der namensgleichen (häufig adeligen) wappenführenden Familie verkauft», so urteilt noch die 20. Ausgabe der «Wappenfibel» des Vereins für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (gegr. 1869).¹⁵ So wurde im «Supplemento» die Familie Savoia aus dem Dorfe Chiggiogna TI mit dem Wappen des Herzogtumes bzw. Königreiches Savoyen – unter Einschaltung eines Turnierkragens – beglückt; das Geschlecht Libotte aus dem Orte Corticiasca TI mit dem Schilde der erloschenen Barone (1744) von Libotte aus dem belgischen Herzogtum Limburg beschenkt; und der Familie Ruffa aus Pollegio das Wappen der Fürsten Ruffo di Calabria mit leichter Änderung zugeteilt, etc.¹⁶

Wir empfinden es als bedauerlich, daß die Imperatori aus Pollegio, die mit Cambins neuem (1946) Wappen durch das Leben ziehen, niemandem jemals Auskunft zu diesem Schilde werden erteilen können, da ihnen Ursprung, Symbolik, Schildinhalt, Schildhaupt

und Tingierung fremd bleiben werden. Es wäre unseres Erachtens vorteilhafter gewesen, in Ermangelung eines historischen Familienwappens ein völlig Neues zu entwerfen, das sich auf Elemente in unmittelbarem Zusammenhang mit der Familie, ihrer Geschichte, Ursprünge, Berufe, Namen etc. stützt.

Der Wappenschwindel ist ein bekanntes Geschäftsmodell mit Jahrhundertealter Tradition, das heutigentags mit dem Internet einen exponentiellen Aufschwung erlebt. Zahllose Agenturen, Institute, Büros und Privatanstalten bieten unbedarften Bürgern, die durch die Vernachlässigung seitens öffentlicher Stellen im Stich gelassen werden, gegen klingende Münze immer ein passendes Wappen zu jedem Patronym.^{17 18}

¹⁴ CONTI, Giorgio: e-Mail vom 17.07.2022

¹⁵ BIEWER, Ludwig: «Wappen. Handbuch der Heraldik», Böhlau, Köln, 2017, S. 184

¹⁶ MASPOLI, Carlo; CONTI, Giorgio: op. cit., S. 176, 404, 428; LENS, Eugène: «Armorial du duché de Limbourg et des pays d'Outremeuse. Recueil de notices héraldiques et historiques», chez l'auteur, Dison, 1947, S. 173

¹⁷ DELGRANGE, Dominique : «Le miroir aux alouettes», Généalo 59-62-02-Belgique, Wasquehal, 2020; ARNDT, Jürgen: «Der Wappenschwindel, seine Werkstätten und ihre Inhaber. Ein Blick in die heraldische Subkultur», Degener & Co., Neustadt an der Aisch, 1997

¹⁸ Mit verbindlichem Dank den Herren Peter Bücken, Giorgio Conti, Horst Boxler, Rolf Kälin, Patrick Schumacher, Sivane Saray

Résumé

On peut affirmer que la famille Imperatori, établie à Pollegio depuis longtemps (au moins au 18^e siècle), n'a jamais porté d'armoires historiques. Elle évoluait dans un milieu de cultivateurs et d'éleveurs, généralement analphabètes. La famille n'a pas pu citer d'exemples d'utilisation antérieure des armoires, tels que pierres tombales, sceaux, papier à lettres, documents, marques ou signes.

Wilhelm Imperatori (1878–1940) a été le premier à se poser la question d'un blason familial, en raison d'une confusion avec une famille de barons siciliens. Entre 1946 et 1988, dix autres membres de la famille se virent attribuer ex cathedra par G. Cambin le même écu qu'il avait librement emprunté à la famille Imperiale dans le codex Cremosano, sans qu'aucun lien de parenté n'ait été établi. Le fait que ces nouvelles armoires se soient effectivement retrouvées dans la vaste famille est uniquement dû à la liberté artistique de Cambin au fil des décennies. L'affirmation selon laquelle les Imperatori de Pollegio seraient une branche des Imperiale d'origine inconnue est dénuée de tout fondement. L'esprit créatif de Cambin a procédé des centaines de fois de la même manière, de sorte que le «Supplemento» ne permet pas de savoir quelle est la famille qui a réellement le droit de porter le qualificatif «antica famiglia di ...» et laquelle est purement fantaisiste.

Sintesi

Si può affermare che la famiglia Imperatori, stabilitasi a Pollegio da molto tempo (almeno nel XVIII secolo), non ha mai avuto uno stemma storico. Vivevano in un ambiente di agricoltori e allevatori di bestiame, la maggior parte dei quali non sapeva né leggere né scrivere. La famiglia non ha potuto citare alcun esempio di uso precedente dello stemma, come lapidi, sigilli, cancelleria, atti, gettoni o marchi.

Il primo a chiedere uno stemma fu Wilhelm Imperatori (1878–1940), che fu scambiato per una dinastia baronale siciliana. Tra il 1946 e il 1988, altri dieci membri della famiglia ricevettero ciascuno lo stesso scudo ex cathedra da G. Cambin, che aveva liberamente preso in prestito dalla famiglia Imperiale nel codice Cremosano, senza che vi fosse alcun legame di parentela. Il fatto che questo nuovo stemma sia entrato a far parte della famiglia allargata è dovuto esclusivamente alla libertà artistica di Cambin nel corso dei decenni. L'affermazione che gli Imperatori di Pollegio siano un ramo degli Imperiali di origine sconosciuta non ha alcun fondamento. La mente creativa di Cambin ha proceduto allo stesso modo centinaia di volte, tanto che dal «Supplemento» non si evince quale sia la stirpe effettivamente legittimata a portare il predicato «antica famiglia di ...» e quale invece sia pura fantasia.